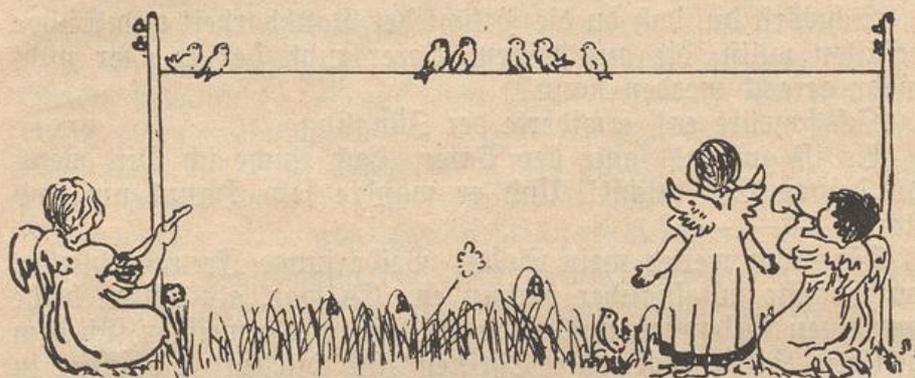




UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Für die Kinder



F ü r d i e K i n d e r

Was die Afrikatante erzählt

Als ich noch an der Lorettofschule war im Jahre 1916, klopfte es an meine Schultüre. Da stand ein ungefähr 12jähriger Negerknabe vor mir. „Nun, Freundchen, was möchtest du gerne?“ — „Ach, Schwester, ich möchte zu dir in die Schule kommen. Ich möchte so gerne katholisch werden, und ich verspreche dir, ich tue mein Bestes.“

„Ich meine, ich habe dich schon einmal gesehen. Bist du nicht schon einmal auf der Schule gewesen?“

Und nun erzählte mir der Junge, daß er schon in zwei Schulen war: auf der Mission in Centocow und in Lourdes.

„Warum bist du da nicht geblieben?“ fragte die Schwester.

„Mein Vater hat mich überall weggeholt und mir viele Schläge gegeben.“

„Armer Junge! Und du wagst es dann, noch zu uns zu kommen?“ Ja, er wagte es, der flinke Timotheus. Er wohnte nicht weit von der Lorettofschule, aber sein Vater haßte die Katholiken und ließ seine Kinder protestantisch taufen, auch den kleinen Timotheus. Der Junge aber ging viel lieber in die katholische Kirche und zur katholischen Mission.

„Nun“, meinte die Schwester, „du kannst es ja einmal probieren.“ Und es schien doch gut zu gehen.

Auf einmal, nach 3 Wochen erschien der Vater auf dem Spielplatz der Kinder mit einer Peitsche von Nilpferdleder in der Hand. Er stieß auf Timotheus und begann ihn zu schlagen, daß der arme Junge blutete. Unter solchen Peitschenhieben trieb er sein Söhnchen nach Hause.

Aber der Knabe hatte keine Ruhe und lief eines Tages wieder weg zu einer anderen Missionschule am Polela. Hier versteckte er sich, und sein Vater wußte nicht, wo er war. End-

lich wurde er entdeckt, aber jetzt gab der Vater den Streit auf. Timotheus lernte fleißig, und sein Betragen war derart, daß er nach zwei Jahren in die katholische Kirche aufgenommen werden konnte. Er erhielt den Namen des Missionars Sirtus. Jeder hatte seine Freude an ihm.

Im Juli 1918 sandte der Vater Missionar den tapferen Jungen nach Centocow, damit er das Okulieren der Bäume lerne.

„Am 3. August mußt du wieder nach Hause kommen!“ So hatte der Vater Missionar zu seinem Schützling gesagt. Hätte der Vater gewußt, was am 3. August geschehen wird!

Der Tag der Abreise kam, und weil es im August in Südafrika Winter ist, war es gerade an diesem Tage sehr kalt.

„Bleib doch noch ein paar Tage hier, Junge!“ sagte der Obere, es ist doch so kalt, um so weit zu laufen.“ Aber Sirtus hatte es dem Missionar versprochen, und darum ging er nicht davon ab. Er unternahm die lange Reise zu Fuß. Ein anderes Kind wäre lieber beim warmen Feuer geblieben, besonders ein Negerkind. Die schwarzen Füße fühlen die Kälte viel mehr als wir, und wenn es kalt ist, sind die Neger fast nicht aus der Hütte zu bringen. So war es für Sirtus kein kleines Opfer, hier wegzugehen. Aber, was er versprochen hat, das wollte er halten.

Doch was geschieht? Es wurde immer kälter. Der eisige Wind wehte ihm gerade ins Gesicht, ja, es fing an zu hageln, was in Afrika beinahe nie vorkommt. Wie müde wurde er, bald konnte er nicht mehr gegen den Wind ankommen. Bei einer verlassenen Mühle im Feld ruhte er etwas aus. Steif vor Kälte lehnte er sich an die Mauer, und was geschah? Der arme Sirtus ist wirklich erfroren. Mit gefalteten Händen fand man ihn tot, ein Lächeln auf seinem Gesicht. Erst 14 Jahre alt, und das, weil er so gehorsam war. Hätte der liebe Gott den Hagel und den eisigen Wind nicht zurückhalten können? Gewiß!!!

Wir alle aber sind überzeugt, daß er die ungewöhnliche Kälte extra geschickt hat, um Sirtus zu sich in den Himmel zu holen. Da wollte er ihm den Gehorsam und alles, was er gelitten hat, die Peitschenhiebe, die harten Worte, alles wollte er ihm belohnen. Welch ein Glück, daß er den Himmel so früh verdient hat, denn sein böser Vater ging wieder mit dem grausamen Plan um, das Kind zu holen und nach Herzenslust zu schlagen.

Seht, ihr Kinder, wie gut es ist, daß der liebe Gott Missionare und Missionschwester zu den Heiden schickt, damit viele im wahren Glauben sterben und den Himmel verdienen können.

Papst Gregor XVI. und Minister Thiers

Als der französische Minister Thiers nach Rom kam, suchte er um eine Audienz beim Papste nach, bat aber, daß man ihm die Zeremonie des Fußkusses erlasse.

Die Audienz wurde gewährt. Als der geriebene Staatsmann vor Gregor XVI. stand, kniete er unwillkürlich nieder und küßte ergriffen das Kreuz auf dem Fuße des Papstes. Gregor XVI. fragte nun lächelnd: „Sind Sie über etwas gestolpert?“ — „Ja, Heiligkeit“, erwiderte Thiers, „über die Größe des Papsttums.“

K

Herzlichen Dank

allen unsern lieben Abonnenten, Beförderern und Wohltätern, denen wir nicht persönlich danken konnten, für die pünktliche Zahlung des Beitrags. Möge dieser Monat, der ja besonders der Verehrung des kostbaren Blutes geweiht ist, Ihnen für Sie und Ihre ganze Familie die reichsten Segnungen des kostbaren Blutes vermitteln.

Vollkommene Ablässe

für die Mitglieder der Erzbruderschaft vom kostbaren Blut:
1. Am Feste des kostbaren Blutes, 1. Juli; 2. am Feste des allerheiligsten Erlösers, 15. Juli; an einem beliebigen Tage des Monats.

Goldkorn:

Die Gnade Gottes ist uns durch Christi Blut in Fülle zuteil geworden, darum wird auch die Glorie, die in der Gnade wie in einem Keime eingeschlossen ist, überreich und überherrlich werden. Die Wasserquelle, die in der Gnade hienieden im Herzen springt, wird deshalb, weil sie ganz reich ist, dort oben zu einem Strome der Freuden sich gestalten, und es werden für die Seligen die prophetischen Worte sich erfüllen: „Sie werden trinken von der Fülle deines Hauses, und mit dem Strome des Ergößens wirst du sie tränken.“

P. J. Schneider.

Gebetserhörungen

Innigen Dank der immerwährenden Hilfe, dem heiligen Antonius, dem heiligen Judas Thaddäus und dem heiligen Bruder Konrad für Erhörung in Erstickungsgefahr.

Veröffentlichung war versprochen.

A. N., Remagen.

In einem verzweifeltsten Anliegen Erhörung gefunden durch den heiligen Judas Thaddäus. Veröffentlichung war versprochen.

Das Totenglöcklein

Gedenket unserer lieben Toten: hochw. Herrn Pfarrer Klösger, Grefrath b. Neufz; hochw. Herrn Herbst, Pfarrer i. R., Breslau, Schlesien; Herrn Sanitätsrat Dr. Schlösser, Aachen.

Herr, gib ihnen allen die ewige Ruhe und das ewige Licht leuchte ihnen. Herr, laß sie ruhen in Frieden! (300 Tage Ablass.)

Herausgegeben von den Missionschwestern vom kostbaren Blute
Schriftleitung: Lucie Buzan (Schw. M. Editha), Neuenbeken b. Paderborn
Druck B. Kühlen Kunst- u. Verlagsanstalt M. Glabach, Verleger u. Drucker des hl. Apost. Stuhles